

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmonzhelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer, Weilburg.

Nr. 44.

Dienstag, den 22 Februar 1916.

55. Jahrgang.

**Wer Brotgetreide verfüttert
versündigt sich am Vaterland
und macht sich strafbar!**

(Nachdruck verboten)

Vor einem Jahr.

22. Februar 1915. In den Vogesen-Kämpfen bei Mühlstein wurde nunmehr auch der Mönchberg von deutschen Truppen genommen und sofort in Verteidigungszustand gesetzt. In der Champagne gab es wiederum bei Vertus heisse Kämpfe, die französischen Angriffe wurden abgeschlagen. Die Nacht des 22. Februars war eine Schreckensnacht für Reims; es erfolgte eine Beschädigung, wie solche noch nicht gesehene war. Augenzeugen schildern sie viel schrecklicher als die von Straßburg 1870. „Reims ist eine tote Stadt“, heisst es in einem französischen Bericht. Zum erstenmale erschien am selben Tage ein Zeppelin am Kanal und eröffnete die Beschädigung der von den Engländern sorgsam geschützten Festung Colais, ganz unvermutet für diese; der Zweck war die Zerstörung der Eisenbahn nach Dünkirchen hin, der auch zum Teil erreicht wurde.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Febr. (W. T. V. Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Ipern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen. Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen. An der Straße Lens—Arras griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem guten Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen, unter anderem in Furnes, Poperinghe, Amiens und Lunelville an.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Dürenburg scheiterten feindliche Angriffe. Kl.

Angelas Heirat.

Roman von E. G. Roberig.

(Nachdruck verboten)

(25. Fortsetzung.)

„Und wie gesagt, seid ihr meine Rolle spielen, ich hab's ja, Gott sei Dank, dazu! Schade ist's ja, daß ich nichts von Martens Geld in die Hand kriegen kann, um seine Pension und seine Pflanze zu zahlen. Aber das ist natürlich nicht möglich, wenn ich nicht sage, daß er hier ist, und das will ich natürlich nicht. Aber es tut nichts, ich bin ja kein armer Mann und kann's eine Zeitlang aushalten. Und die Sache ist es wert, ich zahle gern einen guten Preis dafür.“

Rolf erhob sich wieder, streckte sich, gähnte herzhaft und lachte, dann begab er sich zu Bett.

12. Kapitel.

Rolf Stern hatte Angela einen Schrecken eingejagt, den sie nicht so leicht verwinden konnte. Was das Versprechen anbelangt, das sie ihm gegeben hatte, ihn anzuheuern zu wollen, wenn Erich nicht zurückkehrte, so hatte sie es bereut, nachdem sie es kaum gegeben. Sie verbrachte die Tage nach Rolfs leidenschaftlicher Liebeserklärung in einer Aufregung, die ihre Nerven zerrüttete und Frau Bley, die ihr jetzt sehr freundlich gesinnte Haushälterin, in große Unruhe versetzte.

Angela hatte sich bei der ganzen Dienerschaft, Frau Bley an der Spitze, außerordentlich beliebt gemacht, und wenn die gute Seele sah, wie ihre junge Herrin ruhelos im Garten auf und ab wanderte oder mit leeren Augen in die Landschaft hinausstarrte, ohne etwas zu sehen, dann tat ihr das Herz weh aus Mitleid mit dem armen jungen Dinge. Sie ging sogar eines Tages so weit, daß sie der jungen Frau riet, sie dürfe sich nicht so sehr von der Welt abschließen!

„Sie sehen so blaß und elend aus, gnädige Frau,“ sagte sie mit mütterlicher Fürsorge, die Angela Tränen in die

Augen trieb. „Ja, meine, wenn Sie vielleicht nur vierzehn Tage fortgingen, das würde Ihnen gut tun, und Sie würden Ihre Sorgen ein bißchen vergessen. Könnten Sie's nicht möglich machen, gnädige Frau, daß Sie so ein Wochenende zwei verreisen täten?“

Angela blühte dankbar in Frau Bleys gutes Gesicht, aber sie schüttelte den Kopf.

„Nein, nein,“ sagte sie, „ich kann nicht von hier fort. Ich bin allerdings in großer, großer Sorge, aber fortgehen kann ich nicht, denn wenn mein Mann Nachricht schickt, oder, wenn er gar selbst kommt, dann ist es natürlich, daß ich hier sein muß.“

„Natürlich, gnädige Frau, das kann ich sehr gut begreifen,“ erwiderte die gute Frau, „aber sehen Sie mal, liebe gnädige Frau, wenn der Herr mal plötzlich kommen tut, und er findet Sie so blaß und elend, dann freut er sich auch nicht. Es würde ihm doch am liebsten sein, wenn er Ihnen recht frisch und gesund finden täte, das glaub' ich doch sicher. Und da dacht' ich, wenn Sie ein paar Wochen nach Berlin könnten gehen zu Ihren Freunden und sich ein bißchen erholen und aufheitern, das wäre das Beste, und telegraphieren könnt' ich Sie ja gleich, wenn Herr Martens mal plötzlich wiederkommen sollte.“

Aber Angela schüttelte immer noch den Kopf, und bei dem Gedanken an Berlin ergriff sie ein Schauer. Nach Berlin fahren, hieß es Rolf Stern öfters sehen, als es hier in Grauberg wahrscheinlich war, und sie hatte geradezu Angst davor, ihn wieder zu treffen. Die Sehnsucht nach Liebe und Vertrauen, die seine leidenschaftlichen Worte zuerst in ihr erweckt hatten, waren längst einem Gefühl des Grauens und der instinktiven Abneigung gegen ihn gewichen. Sie haßte sich geradezu, daß sie ihm das Versprechen gegeben hatte, das er ihr abgerungen.

„Ich werde ihn bitten, mir mein Wort zurückzugeben,“ dachte sie bei sich, nachdem Frau Bley sich zurückgezogen hatte. „Ich kann Herrn Stern das Versprechen nicht halten. Ach, hätte ich es ihm doch nur nie gegeben! Es war dumm und verächtlich von mir, aber ich war so einsam, ach, so schrecklich einsam. Ach Erich, Erich komm' zurück zu mir!“

Die Borgänge auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der Konsuln auf Chios.

London, 21. Febr. (T. U.) Wie die „Daily

Mail“ berichtet, handelt es sich bei der Festnahme der Konsuln auf der Insel Chios um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen protestiert heftig dagegen.

Die Unterjochung Griechenlands durch die Entente.

Wien, 21. Febr. (T. U.) Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland werden als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der Vierverband Griechenland nach jeder Richtung hin um seine politische und militärische Gewalt bringen und unterjochen wolle. Dies scheint das Ergebnis des Kriegsrates in Paris zu sein. Italien scheint man durch Versprechungen gewonnen zu haben, daß ihm für seine etwaigen Verluste nötigenfalls aus dem Besitz Griechenlands geleistet werden würde. Aber die Beschlüsse des Athener Kriegsrates liegen noch keine Meldungen vor, jedoch herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß Griechenland vor entscheidenden Entschlüssen steht.

Die Absichten der Entente.

Budapest, 21. Febr. (T. U.) Über Budapest wird aus Petersburg gemeldet: Die Ententemächte sind betreffend ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksicht vorzugehen und vorzunehmen, was ihrem eigenen Interesse entspricht. Die griechische Regierung soll über die Pläne der Entente bezüglich der Besetzung griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründet die Entente damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei und durch verheißene Feindseligkeiten der Handlungen und Ziele der Entente zu vereiteln sucht und hierdurch auch die Durchführung der Pläne des Vierverbandes entsprechend beeinflusst.

Deutschland und Amerika.

Haag, 21. Febr. (T. U.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet: Graf Bernstorff besitzt vollständige Instruktionen zur Regelung des „Lusitania“-Falles. Deutschland will keine neue Note senden, sondern gab dem Gesandten Instruktionen, welche Änderungen er mit dem Texte der vorigen Note vornehmen könne. Die Änderungen sollen am Mittwoch mit Lanfing vorgenommen werden, damit soll die Sache abgetan sein. Es ist möglich, daß Deutschland die Austunft, die Lanfing angeblich über die Frage haben will, wie man bewaffnete Handelsschiffe erkennt, als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, daß die Art, in der das Memorandum durchgeführt werden soll, eine rein militärische Frage ist, die nur Deutschland und seinen Bundesgenossen angeht.

Die Borgänge auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der Konsuln auf Chios.

London, 21. Febr. (T. U.) Wie die „Daily

Mail“ berichtet, handelt es sich bei der Festnahme der Konsuln auf der Insel Chios um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen protestiert heftig dagegen.

Die Unterjochung Griechenlands durch die Entente.

Wien, 21. Febr. (T. U.) Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland werden als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der Vierverband Griechenland nach jeder Richtung hin um seine politische und militärische Gewalt bringen und unterjochen wolle. Dies scheint das Ergebnis des Kriegsrates in Paris zu sein. Italien scheint man durch Versprechungen gewonnen zu haben, daß ihm für seine etwaigen Verluste nötigenfalls aus dem Besitz Griechenlands geleistet werden würde. Aber die Beschlüsse des Athener Kriegsrates liegen noch keine Meldungen vor, jedoch herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß Griechenland vor entscheidenden Entschlüssen steht.

Die Absichten der Entente.

Budapest, 21. Febr. (T. U.) Über Budapest wird aus Petersburg gemeldet: Die Ententemächte sind betreffend ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksicht vorzugehen und vorzunehmen, was ihrem eigenen Interesse entspricht. Die griechische Regierung soll über die Pläne der Entente bezüglich der Besetzung griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründet die Entente damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei und durch verheißene Feindseligkeiten der Handlungen und Ziele der Entente zu vereiteln sucht und hierdurch auch die Durchführung der Pläne des Vierverbandes entsprechend beeinflusst.

Deutschland und Amerika.

Haag, 21. Febr. (T. U.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet: Graf Bernstorff besitzt vollständige Instruktionen zur Regelung des „Lusitania“-Falles. Deutschland will keine neue Note senden, sondern gab dem Gesandten Instruktionen, welche Änderungen er mit dem Texte der vorigen Note vornehmen könne. Die Änderungen sollen am Mittwoch mit Lanfing vorgenommen werden, damit soll die Sache abgetan sein. Es ist möglich, daß Deutschland die Austunft, die Lanfing angeblich über die Frage haben will, wie man bewaffnete Handelsschiffe erkennt, als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, daß die Art, in der das Memorandum durchgeführt werden soll, eine rein militärische Frage ist, die nur Deutschland und seinen Bundesgenossen angeht.

Die Borgänge auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der Konsuln auf Chios.

London, 21. Febr. (T. U.) Wie die „Daily

Mail“ berichtet, handelt es sich bei der Festnahme der Konsuln auf der Insel Chios um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen protestiert heftig dagegen.

Die Unterjochung Griechenlands durch die Entente.

Wien, 21. Febr. (T. U.) Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland werden als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der Vierverband Griechenland nach jeder Richtung hin um seine politische und militärische Gewalt bringen und unterjochen wolle. Dies scheint das Ergebnis des Kriegsrates in Paris zu sein. Italien scheint man durch Versprechungen gewonnen zu haben, daß ihm für seine etwaigen Verluste nötigenfalls aus dem Besitz Griechenlands geleistet werden würde. Aber die Beschlüsse des Athener Kriegsrates liegen noch keine Meldungen vor, jedoch herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß Griechenland vor entscheidenden Entschlüssen steht.

Die Absichten der Entente.

Budapest, 21. Febr. (T. U.) Über Budapest wird aus Petersburg gemeldet: Die Ententemächte sind betreffend ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksicht vorzugehen und vorzunehmen, was ihrem eigenen Interesse entspricht. Die griechische Regierung soll über die Pläne der Entente bezüglich der Besetzung griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründet die Entente damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei und durch verheißene Feindseligkeiten der Handlungen und Ziele der Entente zu vereiteln sucht und hierdurch auch die Durchführung der Pläne des Vierverbandes entsprechend beeinflusst.

Deutschland und Amerika.

Haag, 21. Febr. (T. U.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet: Graf Bernstorff besitzt vollständige Instruktionen zur Regelung des „Lusitania“-Falles. Deutschland will keine neue Note senden, sondern gab dem Gesandten Instruktionen, welche Änderungen er mit dem Texte der vorigen Note vornehmen könne. Die Änderungen sollen am Mittwoch mit Lanfing vorgenommen werden, damit soll die Sache abgetan sein. Es ist möglich, daß Deutschland die Austunft, die Lanfing angeblich über die Frage haben will, wie man bewaffnete Handelsschiffe erkennt, als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, daß die Art, in der das Memorandum durchgeführt werden soll, eine rein militärische Frage ist, die nur Deutschland und seinen Bundesgenossen angeht.

Die Borgänge auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der Konsuln auf Chios.

London, 21. Febr. (T. U.) Wie die „Daily

Mail“ berichtet, handelt es sich bei der Festnahme der Konsuln auf der Insel Chios um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen protestiert heftig dagegen.

Die Unterjochung Griechenlands durch die Entente.

Wien, 21. Febr. (T. U.) Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland werden als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der Vierverband Griechenland nach jeder Richtung hin um seine politische und militärische Gewalt bringen und unterjochen wolle. Dies scheint das Ergebnis des Kriegsrates in Paris zu sein. Italien scheint man durch Versprechungen gewonnen zu haben, daß ihm für seine etwaigen Verluste nötigenfalls aus dem Besitz Griechenlands geleistet werden würde. Aber die Beschlüsse des Athener Kriegsrates liegen noch keine Meldungen vor, jedoch herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß Griechenland vor entscheidenden Entschlüssen steht.

Die Absichten der Entente.

Budapest, 21. Febr. (T. U.) Über Budapest wird aus Petersburg gemeldet: Die Ententemächte sind betreffend ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksicht vorzugehen und vorzunehmen, was ihrem eigenen Interesse entspricht. Die griechische Regierung soll über die Pläne der Entente bezüglich der Besetzung griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründet die Entente damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei und durch verheißene Feindseligkeiten der Handlungen und Ziele der Entente zu vereiteln sucht und hierdurch auch die Durchführung der Pläne des Vierverbandes entsprechend beeinflusst.

Deutschland und Amerika.

Haag, 21. Febr. (T. U.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet: Graf Bernstorff besitzt vollständige Instruktionen zur Regelung des „Lusitania“-Falles. Deutschland will keine neue Note senden, sondern gab dem Gesandten Instruktionen, welche Änderungen er mit dem Texte der vorigen Note vornehmen könne. Die Änderungen sollen am Mittwoch mit Lanfing vorgenommen werden, damit soll die Sache abgetan sein. Es ist möglich, daß Deutschland die Austunft, die Lanfing angeblich über die Frage haben will, wie man bewaffnete Handelsschiffe erkennt, als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, daß die Art, in der das Memorandum durchgeführt werden soll, eine rein militärische Frage ist, die nur Deutschland und seinen Bundesgenossen angeht.

Die Borgänge auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der Konsuln auf Chios.

London, 21. Febr. (T. U.) Wie die „Daily

Mail“ berichtet, handelt es sich bei der Festnahme der Konsuln auf der Insel Chios um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen protestiert heftig dagegen.

Die Unterjochung Griechenlands durch die Entente.

Wien, 21. Febr. (T. U.) Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland werden als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der Vierverband Griechenland nach jeder Richtung hin um seine politische und militärische Gewalt bringen und unterjochen wolle. Dies scheint das Ergebnis des Kriegsrates in Paris zu sein. Italien scheint man durch Versprechungen gewonnen zu haben, daß ihm für seine etwaigen Verluste nötigenfalls aus dem Besitz Griechenlands geleistet werden würde. Aber die Beschlüsse des Athener Kriegsrates liegen noch keine Meldungen vor, jedoch herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß Griechenland vor entscheidenden Entschlüssen steht.

Die Absichten der Entente.

Budapest, 21. Febr. (T. U.) Über Budapest wird aus Petersburg gemeldet: Die Ententemächte sind betreffend ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksicht vorzugehen und vorzunehmen, was ihrem eigenen Interesse entspricht. Die griechische Regierung soll über die Pläne der Entente bezüglich der Besetzung griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründet die Entente damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei und durch verheißene Feindseligkeiten der Handlungen und Ziele der Entente zu vereiteln sucht und hierdurch auch die Durchführung der Pläne des Vierverbandes entsprechend beeinflusst.

Deutschland und Amerika.

Haag, 21. Febr. (T. U.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet: Graf Bernstorff besitzt vollständige Instruktionen zur Regelung des „Lusitania“-Falles. Deutschland will keine neue Note senden, sondern gab dem Gesandten Instruktionen, welche Änderungen er mit dem Texte der vorigen Note vornehmen könne. Die Änderungen sollen am Mittwoch mit Lanfing vorgenommen werden, damit soll die Sache abgetan sein. Es ist möglich, daß Deutschland die Austunft, die Lanfing angeblich über die Frage haben will, wie man bewaffnete Handelsschiffe erkennt, als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, daß die Art, in der das Memorandum durchgeführt werden soll, eine rein militärische Frage ist, die nur Deutschland und seinen Bundesgenossen angeht.

Die Borgänge auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der Konsuln auf Chios.

London, 21. Febr. (T. U.) Wie die „Daily

Mail“ berichtet, handelt es sich bei der Festnahme der Konsuln auf der Insel Chios um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen protestiert heftig dagegen.

Die Unterjochung Griechenlands durch die Entente.

Wien, 21. Febr. (T. U.) Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland werden als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der Vierverband Griechenland nach jeder Richtung hin um seine politische und militärische Gewalt bringen und unterjochen wolle. Dies scheint das Ergebnis des Kriegsrates in Paris zu sein. Italien scheint man durch Versprechungen gewonnen zu haben, daß ihm für seine etwaigen Verluste nötigenfalls aus dem Besitz Griechenlands geleistet werden würde. Aber die Beschlüsse des Athener Kriegsrates liegen noch keine Meldungen vor, jedoch herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß Griechenland vor entscheidenden Entschlüssen steht.

Die Absichten der Entente.

Budapest, 21. Febr. (T. U.) Über Budapest wird aus Petersburg gemeldet: Die Ententemächte sind betreffend ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksicht vorzugehen und vorzunehmen, was ihrem eigenen Interesse entspricht. Die griechische Regierung soll über die Pläne der Entente bezüglich der Besetzung griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründet die Entente damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei und durch verheißene Feindseligkeiten der Handlungen und Ziele der Entente zu vereiteln sucht und hierdurch auch die Durchführung der Pläne des Vierverbandes entsprechend beeinflusst.

Deutschland und Amerika.

Haag, 21. Febr. (T. U.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet: Graf Bernstorff besitzt vollständige Instruktionen zur Regelung des „Lusitania“-Falles. Deutschland will keine neue Note senden, sondern gab dem Gesandten Instruktionen, welche Änderungen er mit dem Texte der vorigen Note vornehmen könne. Die Änderungen sollen am Mittwoch mit Lanfing vorgenommen werden, damit soll die Sache abgetan sein. Es ist möglich, daß Deutschland die Austunft, die Lanfing angeblich über die Frage haben will, wie man bewaffnete Handelsschiffe erkennt, als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, daß die Art, in der das Memorandum durchgeführt werden soll, eine rein militärische Frage ist, die nur Deutschland und seinen Bundesgenossen angeht.

Die Borgänge auf dem Balkan.

Zur Verhaftung der Konsuln auf Chios.

London, 21. Febr. (T. U.) Wie die „Daily

Mail“ berichtet, handelt es sich bei der Festnahme der Konsuln auf der Insel Chios um den deutschen und österreichischen Konsul, die beide an Bord eines französischen Torpedobootes gebracht und weggeführt wurden. Der deutsche Gesandte in Athen protestiert heftig dagegen.

Die Unterjochung Griechenlands durch die Entente.

Wien, 21. Febr. (T. U.) Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland werden als Anzeichen dafür aufgefaßt, daß der Vierverband Griechenland nach jeder Richtung hin um seine politische und militärische Gewalt bringen und unterjochen wolle. Dies scheint das Ergebnis des Kriegsrates in Paris zu sein. Italien scheint man durch Versprechungen gewonnen zu haben, daß ihm für seine etwaigen Verluste nötigenfalls aus dem Besitz Griechenlands geleistet werden würde. Aber die Beschlüsse des Athener Kriegsrates liegen noch keine Meldungen vor, jedoch herrscht allgemein die Überzeugung vor, daß Griechenland vor entscheidenden Entschlüssen steht.

Die Absichten der Entente.

Budapest, 21. Febr. (T. U.) Über Budapest wird aus Petersburg gemeldet: Die Ententemächte sind betreffend ihres künftigen Verhaltens gegenüber Griechenland übereingekommen, ohne viel Rücksicht vorzugehen und vorzunehmen, was ihrem eigenen Interesse entspricht. Die griechische Regierung soll über die Pläne der Entente bezüglich der Besetzung griechischen Gebietes nicht einmal vorher verständigt, sondern stets vor vollendete Tatsachen gestellt werden. Diesen Entschluß begründet die Entente damit, daß Griechenland der geheime Feind der Entente sei und durch verheißene Feindseligkeiten der Handlungen und Ziele der Entente zu vereiteln sucht und hierdurch auch die Durchführung der Pläne des Vierverbandes entsprechend beeinflusst.

Deutschland und Amerika.

Haag, 21. Febr. (T. U.) Der Korrespondent der „United Press“ meldet: Graf Bernstorff besitzt vollständige Instruktionen zur Regelung des „Lusitania“-Falles. Deutschland will keine neue Note senden, sondern gab dem Gesandten Instruktionen, welche Änderungen er mit dem Texte der vorigen Note vornehmen könne. Die Änderungen sollen am Mittwoch mit Lanfing vorgenommen werden, damit soll die Sache abgetan sein. Es ist möglich, daß Deutschland die Austunft, die Lanfing angeblich über die Frage haben will, wie man bewaffnete Handelsschiffe erkennt, als Marinegeheimnis ansieht. Man meint, daß die Art, in der das Memorandum durchgeführt werden soll, eine rein militärische Frage ist, die nur Deutschland und seinen Bundesgenossen angeht.

Beschlagnahme von Lebensmitteln in der Schweiz.

Bern, 20. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Da sich die Spekulanten darauf verlegen, große Vorräte notwendiger Lebensmittel aufzulaufen, um dadurch einerseits die Preise hinaufzuschrauben und andererseits Waren dem Konsum dadurch zu entziehen, ermächtigte der Bundesrat das Volkswirtschaftsdepartement, die Beschlagnahme aller Vorräte vorzunehmen und diese zu angemessenen Preisen nach Festsetzung der Schätzungskommission für den Bund zu erwerben. Abgeschlossene, noch nicht vollzogene Kaufverträge über beschlagnahmte Waren werden für nichtig erklärt.

Das Getreideausfuhrverbot in Rumänien.

Bukarest, 20. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute wurde in der Kammer der Gesetzgebung über das Ausfuhrverbot von Getreide und dessen Derivaten, sowie von Gemüsen, Leinöl und Rapsöl vorgelegt. Das Verbot tritt mit dem Tage der Vorlage des Gesetzes in Kraft. Ausgenommen sind alle Räufe, die durch Vermittlung der Kommission gemacht worden sind, ferner alle Verkäufe, die durch Vermittlung der Kommission abgeschlossen werden. Die Ausfuhrtaxen bleiben aufrecht erhalten. Die Tage für Mehl wird auch für Teigwaren erhoben. Der Zweck des Gesetzes ist die Erhaltung der für den Inlandsverbrauch notwendigen Mengen.

Der Getreidevertrag. — Die Neutralität.

Budapest, 20. Febr. (Zens. Fkt.) Nach einer Bukarester Meldung wächst die Unzufriedenheit der Landwirte wegen des mit England abgeschlossenen Getreidevertrages. Die Regierung hat nach einer Mitteilung der „Minerva“ Schritte unternommen, um eine Abänderung des Vertrages herbeizuführen. Sie will große Magazine errichten. Die Engländer haben für die Baukosten einen Vorschlag von 19 Millionen Lei angeboten. Nach der Bukarester „Liberatea“ sind zwischen Rumänien und Griechenland Verhandlungen in der Angelegenheit der Aufrechterhaltung der Neutralitätspolitik im Gange. Nach demselben Blatte sind einzelne Jahrgänge der Reserve und Miliz zu vierzehntägigen Übungen einberufen. Auch haben sämtliche Reserveoffiziere ihre Einberufung erhalten.

Die Kämpfe in den Kolonien.

London, 20. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Aus Kapstadt wird über das Gefecht mit einem deutschen Kanonenboot auf dem Tanganika-See noch gemeldet: Das Kanonenboot ergab sich 20 Minuten nach Beginn des Kampfes und erhielt durch 12 Volltreffer ernstliche Havarien. Die Maschinen und Ressel blieben unbeschädigt. Die Reparaturen werden eine Woche beanspruchen. (Es handelt sich um den kleinen Dampfer „Hedwig von Wisman“).

Verschöpfung auf Madagaskar.

Paris, 20. Febr. (Zens. Fkt.) Wie die Zeitungen dieser Tage berichten, wurde auf Madagaskar eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, deren Ziel auf die Ermordung der französischen Beamten und Offiziere und auf die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit der Insel hinauslief. Es sollen mehr als zweihundert Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der französische Kolonialminister veröffentlicht jetzt eine Note, worin bestätigt wird, daß die Verschwörung von den gebildeten Elementen der Eingeborenenbevölkerung ausging. Mehrere Priester nahmen daran teil. Die Rädelsführer wurden verhaftet, und ein gerichtliches Verfahren eröffnet, das noch nicht abgeschlossen ist. Das Urteil wird jedoch demnächst gefällt werden. Der Kolonialminister gibt zu, daß die Verhaftungen eine gewisse Aufregung auf der Insel verursacht haben, von der jedoch die große Masse der Eingeborenenbevölkerung nicht berührt worden sei.

Der Aufstand in China.

Amsterd., 20. Febr. (Zens. Fkt.) Wie englische Blätter melden, sind die Rebellen in der chinesischen Provinz Hunan mit den Regierungstruppen zwischen Luckow und Tschungking zusammengekommen. Über den Verlauf des Kampfes liegen Berichte noch nicht vor.

zweigendes in seiner Haltung, als ob er es ungern täte, und die junge Frau, die es merkte, redete ihren hübschen Kopf noch etwas stolzer hoch.

„Sie haben mich gerufen, Frau Martens,“ sagte der Geheimrat mit eisiger Höflichkeit, „kann ich irgend etwas für Sie tun?“

„Jawohl,“ erwiderte sie, und ihre Stimme klang gar nicht aufgeregt, sondern ganz ruhig, „Jawohl, Herr Geheimrat, Sie können etwas für mich tun. Bitte, sagen Sie mir ganz offen, ob Sie alle Hoffnung aufgegeben haben, je wieder von meinem Mann zu hören, und ob Sie immer noch an dem Glauben festhalten, daß er ein gemeiner Bandenverräter ist?“

Mit dem stolz zurückgeworfenen Kopf und dem Strahlenfranz, den die Sonne um ihren goldblonden Kopf wob, sah sie beruhend schön aus, wie sie erwartungslos zu Bierling aussah.

„Nehmen Sie es mir nicht übel,“ erwiderte er zögernd, „aber das ist eine Frage, die ich lieber nicht mehr mit Ihnen erörtern möchte. Wenn ich Ihnen irgend etwas mitzuteilen hätte, würde ich Sie benachrichtigt haben, wenn ich irgendeine Hoffnung hätte, würde ich selbstverständlich mit Ihnen darüber gesprochen haben, aber ich fürchte, ich habe weder eine Hoffnung noch eine Nachricht für Sie.“

„Sie glauben also, daß Erich für immer verschwunden ist, daß er niemals nach Deutschland oder zu mir zurückkehren wird?“

Angelas Stimme zitterte nicht bei diesen Worten, aber ihre Augen glänzten von unversorgenen Tränen, und ihre Lippen bebten.

„Es ist mir außerordentlich schmerzhaft, es Ihnen sagen zu müssen, aber — ich glaube nicht, — daß irgend jemand von uns Erich Martens je wiedersehen wird,“ sprach Herr Bierling langsam und fester und fast so traurig, als ob er von einem Toten spräche. „Wir haben alles getan, was wir konnten, und es ist uns nicht gelungen, seine Spur zu finden oder irgend etwas von ihm zu hören, und“ — er sprach wieder mit offenbarem Widerstreben — „die Beweise gegen ihn sind so furchtbar überwältigend, daß wir wirklich nicht mehr auf seine Unschuld hoffen dürfen. Es ist immer besser, verehrte anadäe Frau, den

Eine Division aus Rweichom, die zu den Rebellen überging, rückte auf Tschungking vor.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar.

— (W. T. B. Amtlich.) In der letzten Sitzung des Beirats für Volksernährung wurden die Vorkehrungen zur Versorgung mit frischem und gedörrtem Gemüse, insbesondere auch die Preisgestaltung bei Frühgemüse, das den bestehenden Gemüsehöchstpreisen nicht unterliegt, sowie Maßnahmen zur Behebung der Strohnott besprochen. Eingehend wurde ferner die zeitweilige Freigabe geeigneter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte von Seiten der Heeresverwaltung erörtert und von letzterer der Landwirtschaft weitestgehendes Entgegenkommen in Aussicht gestellt.

Kotales.

Weilburg, 22. Februar.

† Das Eisener Kreuz wurde verliehen: Leutnant Hugo Geis aus Diez, im Garde-Fußart.-Regt. — Schütze Wilhelm Türling aus Diez, bei der Maschinen-gewehr-Abt. Nr. 225. — Unteroffizier Wilhelm Scheib aus Hahnstätten im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

† Hauptm. P a h n vom hiesigen Offizier-Gefangenen-lager ist mit dem 1. März nach Berlin versetzt.

† Die kommissarische Verwaltung der Oberförsterstelle R e d a. d. Weil ist dem Forstassessor Garthaus, seither in Biedenkopf, vom 1. Februar ab bis auf weiteres übertragen worden.

† (Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Ausland.) Zur zweckentsprechenden Durchführung der während des Krieges notwendigen Überwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Ausland ist es erforderlich, daß der Briefträger der offen auszuliefernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Ausland gestatteten fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbarer Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstande geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeichen über Schriftzeilen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bedingungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Ausland dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungs geschäfts mit mehrwöchiger Verspätung am Bestimmungsort eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abfluß der nach dem Ausland gerichteten Briefsendungen sich naturgemäß umso regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Ausland auf das unabwiesbare Bedürfnis beschränkt werde.

† Preise für Klee- und Grassaaten. Eine Anzahl von Großfirmen des Klee- und Grassaathandels haben in einer Sitzung am 13. Februar in Berlin ein Abkommen getroffen, um ungerechtfertigte Preissteigerungen von Klee- und Grassaaten nach Möglichkeit zu verhindern. Auf Grund dieses Abkommens sind nachstehend bezeichnete Saaten jetzt zu Preisen an Verbraucher in guter Saatware zu liefern, die nicht überschreiten für feidestfreien

Vingen mung ins Gewicht zu legen, selbst joldy' schredlichen Dingen wie diese, und ich kann Ihnen nur sagen, es ist meine feste Überzeugung, daß Herr Martens längst unter andern Namen in die Dienste der Regierung getreten ist, die ihn gut genug bezahlte, um ihn zum Verräter an seinem eigenen Bande werden zu lassen.“

Angela fuhr zurück, als habe er sie geschlagen. „Ich glaub's nicht, ich glaub's nicht!“ rief sie, und der Geheimrat sah sie mit mitleidigen Blicken an.

„Es tut mir sehr leid,“ sagte er. „Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie leid es mir tut, Ihnen so weh zu tun. Aber Sie baten mich, Ihnen die Wahrheit zu sagen, und ich halte dies für die Wahrheit. Es wäre doch merkwürdig, wenn wir gerade, seit das Fehlen der Depeschen entdeckt wurde, zufällig keine Nachricht von Herrn Martens erhalten hätten. Sie müssen dies selbst zugeben. Wenn er unschuldig wäre, hätte er doch sicher wenigstens an Sie geschrieben, aber Sie wissen ebensovienig von ihm wie wir, er ist wie von der Erdoberfläche verschwunden. Ich fürchte, unsere Auslegung der rätselhaften Geschichte ist die einzig richtige, aber ich wiederhole, es tut mir aufrichtig leid, es Ihnen sagen zu müssen.“

Er streckte die Hand aus und nahm Angelas, und das Mitleid drückte sich noch deutlicher in seinen Blicken aus, als er nun genauer bemerkte, wie die junge Frau sich in den wenigen Monaten der Ungewißheit und des Harrens verändert hatte. Ihr Gesicht war um zehn Jahre älter geworden, es zeigte nicht mehr den Frohsinn der Jugend, scharfe Linien waren um den Mund eingegraben, und die Augen waren von breiten, schwarzen Ringen umrahmt. Eine tiefe Trauer prägte sich in ihren Zügen aus, die dem Geheimrat zu Herzen kam.

„Ja,“ sagte er, „ich könnte Ihnen mehr Trost und Hoffnung geben,“ und ein heißer Jörn stieg in ihm auf gegen den Mann, der diesem schönen, jungen Wesen solchen Kummer hatte verursachen können. „Es gibt keinen Trost und keine Hoffnung mehr für mich,“ sagte Angela niedergeschlagen und entzog ihm ihre Hand, während sie ihn mit verzweiflungsvollen Blicken anschaut. „Alle Welt hat sich gegen Erich verbündet. Sie sind gegen ihn, sein bester Freund zweifelt an ihm, und ich — und ich — o Gott —“ (Fortsetzung folgt.)

Rotklee 199 Mt., Weißklee 140, Gelbklee 80, Schweißklee 185, Wundklee 172, Turkestan Luzerne 123, Senbella 90. Raygras, italienisches und englisches, 80, Timothy 80, Esparsette 50 Mt. Alles für 50 Rils in Verkaufsstation netto Kasse.

† Eine beherzigenswerte Mahnung an die Landwirtschaft. Eine ernste Mahnung an die Landwirtschaft sprach kürzlich der Landrat des Kreises Lüdinghausen, Graf von Westphalen, ein Freund und Förderer aller Bauern, in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins aus. Im großen und ganzen haben die Landwirte rechtlich ihre Pflicht getan. Leider aber haben sich hier wie in anderen Orten des Kreises Lüdinghausen auch Landwirte gefunden, die glauben, sich über die zur Sicherung des Lebensmittelbedarfs getroffenen Maßnahmen hinwegsetzen zu können. Sie verfüttern noch Brotgetreide und machen sich an den Verfehlungen der Müller gegen die Beschränkungen in deren Gewerbe mitschuldig. Ihre eigene und ihrer Kinder Wohlgelährtheit und die kugelrunden Bäuche ihrer Pferde stehen in scharfem Gegensatz zu dem vielerorts herrschenden Mangel. Wer heute noch Brotgetreide verfüttert, ist ein Verräter nicht nur am Vaterlande, sondern auch am eigenen Stande. Wenn unsere Landwirtschaft jetzt verlagert, dann kann sie sich nach dem Kriege auf bitterböse Folgen in der Zoll- und der Agrargesetzgebung gefaßt machen. Die Polizei kann unmöglich alles kontrollieren. Möge jeder Bauer mit seinen Vorräten und die aus zwingenden Gründen erlassenen, in den Zeitungen veröffentlichten Vorschriften getreu beobachten, zu seiner eigenen und seiner Volksgenossen Wohlfahrt.

† Mit der Durchführung des Jugend-Erlasses wird Ernst gemacht. Das „Wiesb. Tagebl.“ schreibt: „Gegen verschiedene jugendliche Personen, die abends nach 8 Uhr noch auf der Straße betroffen wurden, ist bereits an Grund der vom stellvert. Generalkommando des 18. Armekorps zum Schutz der Jugend erlassenen Verordnung Strafantrag erstattet worden, ebenso gegen mehrere Jungen unter 17 Jahren, die das Rauchverbot überschritten haben. Die jungen Leute kommen nicht etwa mit der Bezahlung einer kleinen Geldstrafe weg, sondern sie werden, da es sich bei ihren Straftaten um ein Vergehen gegen das Gesetz, betreffend den Belagerungszustand, handelt, vor Gericht gestellt und dort abgeurteilt. Wir warnen daher die Jugend vor ferneren Verfehlungen gegen die Verordnung. Die Eltern und Vormünder tun gut, auf die ihrer Obhut anvertrauten Jugendlichen ein wachsames Auge zu haben.“

Bermischtes.

† Friedberg, 17. Febr. Die Schweinemehrer der Stadt Friedberg haben, da ihnen eine Erhöhung der Fleisch- und Wurstwaren von der Behörde verweigert worden war, die Schließung der Mehrgeläden angekündigt und heute auch ausgeführt. Da die Schließung der Läden wegen der Preisfrage erfolgte, handelt es sich lediglich um den Versuch eines ungesetzlichen Streiks, gegen den die Behörden mit polizeilichen Mitteln einzuschreiten gezwungen sind. Das Kreisamt gibt bekannt, daß die Öffnung der Mehrgeläden polizeilich angeordnet ist, da es das Vorgehen der Schweinemehrer für ungesetzlich und strafbar hält.

† Wiesbaden, 21. Febr. Der Mitinhaber und Verleger der „Danziger Zeitung“, Major Kasemann, ist im Alter von 58 Jahren dahier gestorben. Er kämpfte als Major und Kommandeur einer Landwehr-Feldartillerie-Abteilung ein Jahr gegen die Russen und zog, sich in Folge ein Leiden zu, von welchem er hier Heilung suchte. Er wurde während des Krieges mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. In den Buchdruckerbesitzerorganisationen war Kasemann eine leitende Persönlichkeit.

† München, 21. Febr. (Z. N.) Von der Mandelwund ist eine mächtige Lawine niedergegangen, durch die etwa 50 Personen verschüttet worden sind. Bis jetzt

Bermischtes.

Das Ursprungsland der Türken. Die Herkunft der Türken ist noch immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Einige Historiker meinen, daß die Türken ihren Herkunftsort in das westliche Sibirien oder in die Schluchten des Altaigebirges verlegen müßten. Es hat sogar Gelehrte gegeben, die die Heimat der Türken in China suchen. Soweit die Geschichte der Türken durch vollständige Dokumente belegt ist, scheint es sicher zu sein, daß sie in dem Augenblick, wo sie in die Geschichte eintraten, sich im Kaukasus niedergelassen hatten, wo sie eine gewisse Anzahl von Stämmen bildeten, die sich über die Gegenden ausbreiteten, die heute den russischen Kaukasus und die östlichen Provinzen des Kaspischen Meeres ausmachen. Die einen lebten als friedliche Bauern in Familien, während die anderen in Schluchten des Gebirges zerstreut, mehr ein Nomadendasein führten und zahlreiche Kämpfe gegen asiatische Horden zu bestehen hatten, die sie von Zeit zu Zeit beunruhigten. Nachdem sich die Zahl ihrer Stämme vermehrt hatte und sie durch andere vom Westen herkommende Horden an der weiteren Ausbreitung gehindert waren, zogen einige von ihnen, denen man ursprünglich den Gattungsnamen Scythen gegeben hat, über das Schwarze Meer und ließen sich in Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Albanien nieder. Der Islam stand zu jener Zeit, im siebenten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, in Arabien in voller Blüte. Die Türken hatten damals weder von der Lehre des Islams, noch auch von dem Namen Mohammeds je etwas gehört. Während die Araber bis Konstantinopel vordrangen, das sie belagerten, ohne sich jedoch seiner bemächtigen zu können, traten ihnen aus dem Wege über die Küstenstriche des Schwarzen Meeres die Türken entgegen, die, durch ihre langen Kämpfe mit asiatischen Horden geschwächt, sich noch in diesen Gegenden hielten. Die Araber bekehrten die Türken zum Islam ohne große Anstrengung, da sie bei ihnen nur den schwachen Widerstand einiger Adepten der Lehre Zoroasters fanden. In jenen ersten Zeiten begünstigten sich die Türken damit, als Reiter im arabischen Heere zu dienen, aber bald fanden sie Gefallen an der

find neun Personen gefunden worden. Die Ausgrabungen aus dem Schnee sind äußerst schwierig, weil die Gefahr, daß an dieser Stelle weitere Lawinen niedergehen könnten, außerordentlich groß ist. Es ist auch kaum anzunehmen, daß noch Personen lebend gefunden werden, obwohl Rettungsmannschaften von vielen Seiten herbeigeeilt sind. Der von der niedergehenden Lawine ausgeübte Luftdruck war ungemein stark.

Salzburg, 21. Febr. (W. Z. B. Nichtamtlich.)
Zu dem Lawinenunglück im Hochkönigsburggebiet wird noch gemeldet: Am 19. Februar, nachmittags, gingen vom Kälberriedel zwei Staublawinen über die Schweizerhütte ab, die teilweise demoliert wurde. Stimmannschaften, die mit dem Ausschleppen der an den beiden vorangegangenen Tagen gefallenen Schneemassen beschäftigt waren, wurden durch Lawinen verschüttet. Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet, an denen sich auch eine von Salzburg entsandte Sanitätspatrouille beteiligte. Bis gestern Abend wurden 55 Tote und 49 Verletzte geborgen, die nach dem Referspital in Bischofshafen geschafft worden sind. Ungefähr 30 Personen werden vermisst.

Husum, 19. Febr. Die Sturmflut, welche die nordfriesischen Inseln, die Halligen und die nordfriesische Küste heimgesucht hat, war von einer Höhe, wie sie keiner der Lebenden je sah. Sie ist nur zu vergleichen mit der Sturmflutkatastrophe im Februar des Jahres 1825, deren Schrecken überliefert sind. Ein schwerer Westwind, der tagsüber geherrscht hatte, wurde am Spätnachmittag unter rapidem Fallen des Barometers immer heftiger, bis er schließlich in der Nacht die höchste Windstärke (12 = Orkan) überschritt. Die Schiffe im Binnenhafen wurden unter dem Anprall der Wogen wie leichte Boote hin- und hergeschleudert. Über die Halligen und die Vorlande jagte der blaue Haas bis an die Krone der Deiche, welche die Küste, das sind die fruchtbaren Marschen, schützen. Am Doodlogs- und Porrenlogsdeich sind Verwüstungen entstanden, wie man sie nie erlebt hat. Während die See den Deich mit furchtbarem Gewalt packte, traten gleichzeitig an der Innendüschung stellenweise Rutschungen ein, welche die Gefahr noch größer machten und es fast unbegreiflich erscheinen lassen, daß kein glatter Bruch des Deiches erfolgte. Die Sommerlöge an der ganzen Küste sind samt und sonders überschwemmt. Einige Schäden hat auch der Südermarscher Deich erlitten. Im Gebiet der ehemaligen fiskalischen Austerndänke bei Husum ist das frühere Austerndachhaus eingestürzt und weggetrieben. Schwer heimgesucht, ähnlich wie 1911, wurden die Küste der Eidermündung, wo die Stapelholmer Sturm- und Bauerngloden durch das Sturm- und Wellengebrause alle Mann zur Hilfe auf die Deiche rief, die an mehreren Stellen von den Wogen durchbrochen wurden. Wie 1911 reichte die Flut auch jetzt wieder bis an das Dorf Drage heran. Mehrere einsam in den Kügen wohnende Familien wurden in ihren Gehöften von der Flut eingeschlossen und samt ihrer Habe von Pionieren aus Friedrichstadt, die in der Morgenfrühe zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, in Booten gerettet. Viel Jungvieh und viele Schafe sind ertrunken. Von der furchtbaren Gewalt des Sturmes zeugt auch die Tatsache, daß am Husumer Außenhafen der fiskalische Dampfschiff trotz seines kolossalen Gewichtes umgeworfen und teilweise zerschmettert wurde, während seine Drehschibe in den Hafen flog. Auf der Insel Pellworm hat man gefährliche Stunden erlebt, in denen man den Bruch der Deiche befürchtete. Auf Rungholtshaus ist ein mit Kohlen von Husum ausfahrendes Schiff aufgelaufen.

Bern, 20. Februar. (W. Z. B. Nichtamtlich.)
Dem „Secolo“ zufolge erfolgte in der Nacht vom Freitag zum Samstag in der pyrotechnischen Fabrik von Bologna eine sehr starke Explosion in der Abteilung leicht explosibler Pulver. Der Brand ist gelöscht; der Betrieb ungestört. Bisher wurde ein Toter geborgen; eine Person ist schwer verwundet. Die Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört.

Kristiania, 19. Febr. Der norwegische Dampfer Eroberungsjäger ihrer Vehrmeister. Von dem Reichtum der Gegenden, in die sie die Araber führten, geblendet, trieben sie die Griechen und Perser aus ihren Sitten. Sie nahmen neben den Arabern ihren Platz ein, aber sie selbst hatten bereits die Oberhand gewonnen. Die Araber begannen unruhig zu werden. Die Kalifen von Bagdad klappten, um diese siegreichen Reiter lahmzulegen, Beziehungen zu den Persern an. Aber alle die Bemühungen waren vergeblich; die Türken drangen vom Kaukasus her nach Klein-Asien vor und vernichteten unterwegs die Perser, so daß den Kalifen nichts übrig blieb, als sich mit ihren Gegnern zu verbünden.

Ein Spitzbubenstück. In Neuport werden alljährlich Waren im Werte von etwa 20 Millionen Mark während des Transportes gestohlen. Wie es möglich ist, erklärt das aufsehenerregende Geständnis eines Mannes namens Rader, der anscheinend als ehrenwerter und reicher Kaufmann in Brooklyn lebte und nun bekannte, daß er mehrere Jahre lang das Haupt eines Verbrechertums gewesen ist, der sich aus dem Warendiebstahl eine Spezialität gemacht hatte. Besonderes Gewicht erhielt das Geständnis Raders dadurch, daß er erklärte, daß die großen Erfolge dieses Truists nicht möglich gewesen wären, wenn nicht die Polizei mit den Verbrechern gemeinsame Sache gemacht, wenn Großhändler ihnen die gestohlenen Güter nicht abgekauft hätten. Rader unterhielt eine Schule, in der junge Verbrecher unterrichtet wurden, von Güterwagen und Vagabunden der Dampfer Warenballen zu stehlen. Rader brachte Urkunden bei, die die Wahrheit seines Geständnisses erwiesen und in Neuport das größte Aufsehen erregten. Sicher ist es bereits, daß er in der Tat eine Verbrecherschule unterhalten hat. Er selbst war ein begüterter Mann, hatte in der Stadt und auf dem Lande ein Haus und ein Automobil und war Besitzer mehrerer Geschäfte. Auf Grund seiner Aussage sind schon sechs Polizeidetektive entlassen worden, und es sind auch sonstige Maßnahmen getroffen, welche die Wahrheit an den Tag bringen sollen.

Trockenlegung der Zuideer See. Bei der letzten großen Ueberflutung in Holland ist auch von neuem

„Hjoerds“ (431 Tonnen) ist zwischen Hull und Calais gesunken, wobei wahrscheinlich zehn Mann umgekommen sind.

London, 20. Febr. (Zens. Frlst.) Reuter meldet aus Rom: Ein großer Brand brach gestern in dem Kohlen- und Talglager der Docks von Genua aus. Der Brand dehnte sich soweit aus, daß er ein englisches und einige italienische Schiffe ergriff. Man hatte Mühe, das Feuer zu bezwingen. Zwei verdächtig aussehende Fremde wurden verhaftet. Sie werden beschuldigt, Brandstiftung verübt zu haben.

London, 20. Febr. (Zens. Frlst.) Reuter meldet aus Kingsport (Tennessee): Eine große Munitionsfabrik wurde durch Feuer vernichtet. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar veranschlagt.

Lob der deutschen Frau.

op. Die Kriegsfahrten in Ost und West haben die Söhne unserer Heimat in Völker- und Länderstriche geführt, von denen manch einer unter uns in den Jahren eines bildungsreichen Friedens kaum mehr als den Namen gewußt haben mag. Es muß einmal für Lehrer und Schüler eine Lust sein, wenn im Schulunterricht der Zukunft vor dem Kartenbild von Europa bald da einer aufsteht: „Von hier hat mir mein Bruder Feldpostbriefe geschrieben,“ bald dort einem das Auge glänzt: „Da ist mein Vater im Quartier gewesen.“ Und wie manches an Menschen und Dingen, was in der Heimat unter der Gewöhnung des Besitzes wenig geschätzt wurde, werden uns einmal die athen lehren, die draußen in den Ländern der Feinde zu sehen und zu vergleichen gelernt haben. Den Briefen eines schwäbischen Landmanns, der als österreichischer Feldkurat die siegreiche Maioffensive mitgemacht hat und jetzt die Nacht im wohnhynischen Festungsdreieck halten hilft, entnehmen wir die nachfolgenden sehr beobachteten Züge aus dem Frauenleben in den östlichen Kriegsländern:

„Wir wissen jetzt sehr wohl, wieviel wir gerade den Frauen danken, unseren tüchtigen, anständigen deutschen Frauen. Das ist's, was man bald sehen lernt im Krieg: an den minderwertigen Zuständen in den Gebieten, die wir ja so ganz genau kennen, ist zuerst und zuletzt die Frau schuld. Da ist zuerst die Polin; für sie ist charakteristisch, daß sie jede Hausarbeit für minderwertig hält. Sogar ganz gewöhnliche Bauernmädchen studieren, natürlich in polnischen Lehranstalten, wo sie vor allem mit polnischen Aspirationen, der Begeisterung für den weißen Adler und für die „Republik Polen“ erfüllt werden. Man hat dann den schönen Anblick, diese Mädchen in schulfreien Zeiten barfuß gehen oder den Dreckschlag schwingen zu sehen, gewiß nicht zu ihrem gesundheitlichen Schaden. In Sambor war ich längere Zeit mit solchen jungen Polinnen zusammen, köstlich war ihr Urteil über das deutsche Mädchen: sehr blond, sehr häuslich, sehr langweilig. Und gewiß: Temperament haben sie hier; das sieht sie aber oft ins Unglück. Man erinnert sich unwillkürlich an die Französinen, wie denn überhaupt zwischen Frankreich und Polen enge Bande bestehen. In den besseren Häusern findet sich überall die „Illustration“, ganze Jahrgänge der „Revue des deux mondes“ und französische Romane. — Die Ruhesten schildert der Briefschreiber als einen tüchtigen Volkschlag, die Frauen so statlich, wie man sie in unserem Schwabenland gar nicht mehr antrefft, im Ganzen ein genügsames, leicht zu lenkendes Volk, das aber noch fast im Urzustand sich befindet. — Ein Kapitel für sich gehört den Juden. Prachtgestalten sind oft die älteren unter ihnen, Patriarchen, mit klugen und guten Augen; ja einzelne sieht man, in deren zeitlosen Augen sich die uralte Geschichte des Volkes abspiegelt. Um so eigentümlicher aber ist, daß die Frau in diesem orthodoxen Judentum keinerlei Bedeutung hat. Ihre religiöse Rolle beschränkt sich auf das Anzünden der Sabbatlichter. Der Hausherr betet für das Haus; die Frau legt derweil die Kinder trocken. In der Synagoge darf sie hinter Gittern zuhören. Schon der Knabe kommt ins Gotteshaus, trägt die Schläfenloden und die

die Frage der Trockenlegung der Zuideer See erörtern wollen. Die Zuideer See, ehemals ein Binnensee von mäßigem Umfang, soll ihre heutige Ausdehnung von über 3000 Quadratkilometer im Jahre 1287 durch eine Sturmflut bekommen haben, wobei nach alten Chroniken mehr als 80 000 Menschen ums Leben kamen. Bereits im Jahre 1849 tauchte der Gedanke einer Trockenlegung der Zuideer See auf, wurde aber als unmöglich wieder fallen gelassen. Da aber die Frage einer Trockenlegung der Zuideer See nationalökonomisch von allergrößter Bedeutung für Holland ist, wurde der Regierung im Jahre 1902 ein neuer vollkommen ausgearbeiteter Plan unterbreitet, der trotzdem, oder gerade weil es damals noch zu keiner Beschlussfassung kam, die Frage in den Brennpunkt des Interesses rückte. Man beabsichtigte, einen Damm von Friesland über die Insel Alerningen nach Westfriesland zu errichten und zwar aus Behmschälen und Reisigbündeln, und diesen Damm gegen das Meer durch eine fünfzehn Meter hohe, abfallende Böschung aus Basalt zu schützen. Die Errichtung dieses Dammes würde 9 Jahre in Anspruch nehmen und 50 Millionen erfordern, während die Gesamtarbeit auf 32 Jahre und 500 Millionen Kosten veranschlagt wird, ein Betrag, der durch den Verkauf des neu gewonnenen Landes mehr als eingebracht werden dürfte.

Geizhals und Verschwender. In der üppigen und luxuriösen Regierungszeit König Karl II. von England war der Herzog von Buckingham als der größte aller großen Verschwender in London berüchtigt. Ebenso stadtbekannt, aber gerade durch das Gegenteil, durch den schmutzigsten Geiz, war ein gewisser Cutler. Wenn dieser zu reisen genötigt war und abends in einem Wirtschaft abstieg, gab er stets vor, er befände sich nicht wohl, nur damit er nichts zu verzehren brauchte. Vom Hausknecht ließ er sich ein Stroh bringen, um, wie er sagte, es in seine Stiefel zu stopfen. Dann legte er sich in Gegenwart des dienenden Geistes zu Bett, stand jedoch, sobald dieser das Zimmer verlassen, wieder auf, holte das Stroh aus den Stiefeln hervor, setzte es in Brand und briet über der Flamme einen Hering, den er stets bei sich führte. Zu dieser schmalen Kost trank er ein Glas Wasser. Als

Gebetsriemen; das Mädchen geht die Religion nichts an. So konservativ sind diese echten Juden, und alttestamentlich ist bis heute auch ihre Behandlung der Frau; es ist drum kein Wunder, daß man unter den rebellischen Jüdinnen solche findet, die zu den am tiefsten gekunkelten weiblichen Geschöpfen gehören.

Wie gesagt, man denkt mit Stolz und Verehrung an unsere deutschen Frauen und Mädchen; ja man erholt sich förmlich, hier Deutsche zu sehen, was bei den vielen deutschen Kolonien in Wlohyrien keine Seltenheit ist.“

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 22. Febr. Der Leiter der städtischen Speiseanstalten, der frühere Inhaber eines hiesigen großen Hotels, Esfellerger, ist verhaftet worden. Es soll sich um Durchstechereien zum Nachteil der Stadt handeln, bei denen verschiedene Lieferanten der Speise-Anstalten beteiligt sind. (Fr. Ztg.)

Köln, 22. Febr. Der frühere großherzogliche hessische Finanzminister, seit 1910 Generaldirektor der Firma Felten Guillaume Karlsruher A.-G. in Mülheim, Gnauth, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Dresden, 22. Februar. Der ehemalige sächsische Finanzminister Dr. v. Kliger ist gestern gestorben.

Innsbruck, 22. Febr. Bei einer Skitour auf das Virgiköpfel in der Umgebung von Innsbruck, sind der Landesschulinspektor Prof. Dr. Josef Alton und der Fabrikant Fritz Reiter durch eine niedergegangene Schneelawine tödlich verunglückt. Die Leiche Reiters wurde bereits geborgen. Zur Fortsetzung der Bergungsarbeit ging in den Abendstunden ein Sonderzug mit 200 Mann Militär ab.

Wien, 22. Febr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. Febr. 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Abteilungen warfen gestern Abend den Feind südöstlich von Razlow, an der Strypa, aus einer vorgeschobenen Stellung. Weiderseits erhöhte Fliegertätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanische Abteilungen gemannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Kavaja die Abriaküste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 22. Febr. (Zens. Frlst.) Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben die unter Führung unserer Offiziere stehenden albanischen Abteilungen den Fluß Dardel überschritten und sich der sieben Kilometer westlich von Kavaja befindlichen Küste an der Abria bemächtigt. Das adriatische Ufer ist von Sasso Bianco, der 8 Kilometer südöstlich von Durazzo knapp an die Bai herantritt, bis zur Nordspitze des Gebirges Maljiza, das mit dem 108 Meter hohen Kap Vaghi die Bai von Durazzo im Süden abschließt, eine flache, ebene Küste, die sich beiderseits des Flusses Dardel ausdehnt und vielfach Brackwasser führt. Das Kap Vaghi liegt in der Luftlinie etwa 20 Kilometer südlich von Durazzo. Nach einer Luganer Meldung soll General Befozzi mit den unter seinem Kommando stehenden italienischen Truppen auf den Durazzo beherrschenden Höhen östlich der Stadt zur Verteidigung derselben Stellung genommen haben. — Nach einer anderen Meldung befinden sich die albanischen Freischaren, die auf unserer Seite kämpfen, aus Mohammedanern und Christen. Die Besetzung der Stadt Berat durch diese soll nach der Quelle die Erhebung des gesamten südalbanschen Berglandes gegen Italien mit sich bringen. (Zens. Frlst.)

Amsterdam, 22. Febr. In Schiedam ist die Porzellanfabrik Hagedis abgebrannt.

Amsterdam, 22. Febr. (Zens. Frlst.) Die Post des holländischen Dampfers „Noordam“, der aus New

York „Iparame“ wann bei einer Begegnung mit Badingham zusammenstieß, fragte er den Herzog: „Warum leben Sie nicht wie ich?“ und empfing ungehäumt die Antwort: „Wie Sie kann ich noch immer leben, wenn ich nichts mehr habe!“

Land und Leute.

Ein Besuch bei Juanschkai. Dr. Broquet, der in Tchangtsu (Honau) von Juanschkai empfangen wurde, schildert seine Eindrücke von dieser Begegnung: An einem schönen Junimorgen von Peking abgereist, kam ich bei Einbruch der Nacht in Tchangtsu an. Ein kleiner, chinesischer Wagen führte mich nach dem Palast Juanschkais. Sein ältester Sohn, Juanguantai, hatte mir einen Empfehlungsbrief mitgegeben, woraufhin ich sogleich durch den Leibarzt und den jüngsten Sohn empfangen und in einen chinesischen Saal mit europäischer Einrichtung und elektrischem Lichte geführt wurde. Am folgenden Morgen empfing mich der alte Herr, in weiße Seide gekleidet, trotz seiner 53 Jahre schon ganz weiß an Haar und Bart. Es war das erste Mal seit 1908, daß er sich herbeiliess, einen fremden Besucher zu empfangen, mit einziger Ausnahme des Dr. Mesny von der französischen Kolonialarmee, der ihn oft besuchen durfte und dessen Tod in Chardin er sehr bedauerte. Nach seiner Amtsniederlegung 1908 hatte sich Juan mit seiner Familie in seine Heimat zurückgezogen; seine Hofhaltung bestand aus etwa 900 Personen. Besonders schön ist der künstlich nach chinesischem Geschmack angelegte Garten, der in wenigen Wochen aus dem Nichts geschaffen wurde. Große Bäume, duftende Blumen, groteske Felsen, zierliche Pavillons mit goldenen und farbigen Inschriften ziehen das Auge des Besuchers auf sich. Mitten in dem Grün blinkt die stille Oberfläche eines künstlichen Teiches, mit Botos bedeckt, zu dem zahme Hirsche und Damhirsche herabsteigen. Das Flüsschen Sinwanho trennt mit seinem schnell strömenden klaren Wasser den Besitz Juans von der Stadt.

„Seines Glückes Schmecker“ — stolzer Ruhm.
„Seines Unglücks Meister“ — Selbstentwurf!

Vorl gestern in Rotterdam einlief, ist in Falmouth auf Befehl der englischen Behörden beschlagnahmt worden. Auch die Post des von Rotterdam nach New York abgegangenen Dampfers „Dosteryt“ wurde in Deal von Bord geholt.

Paris, 22. Febr. (Zens. Fests.) Man meldet dem „Petit Parisien“ aus Rom, daß der griechische Dampfer „Helle“ in Durazzo eingetroffen ist, um die Griechen, die in dieser Stadt und in deren Umgebung wohnen, im Falle der Ankunft von Bulgaren und Türken zu schützen.

Konstantinopel, 22. Febr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wurden am 18. Februar zwei feindliche Kriegsschiffe, die Seddül-Bahr und Tefke Burnu beschossen, von mehreren Granaten unserer Batterien getroffen und mußten sich entfernen. Am 19. Februar zwangen gleichfalls unsere Batterien einen feindlichen Monitor, der die Höhe von Seddül-Bahr beschuß, zum Weichen. Am 17. Februar bombardierte einer unserer Flieger ein bei Mudros ankerndes Transportschiff, in dessen Vorder- teil ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts von Bedeutung.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch, den 23. Februar.
Vorwiegend trübe, vielerorts Niederschläge wenn auch meist leichte, wieder ein wenig milder.

Verlust-Listen

Nr. 456—459 liegen auf.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81.
Unterschiedlicher August Reichler aus Ernsthausen bisher schwer verwundet †.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.
Ludwig Harbt aus Dietenhausen bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 235.
Wilhelm Klein 3r aus Schupbach leicht verwundet.

Heute wieder eintreffend bei
Bückinge, Kieler Sprouten
Georg Lommel.



Donnerstag, den 24. Februar, abends 9 Uhr,

ordentliche Hauptversammlung

bei Kamerad Andor, („Weilburger Hof“.)

Tagesordnung:

1. Berlesung und Genehmigung des Protokolls von der letzten Monatsversammlung.
2. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
3. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes.
4. Vereinsangelegenheiten.

Nach Erledigung der Tagesordnung kameradschaftliches Beisammensein und musikalische Unterhaltung, deren Ausführung Mitglieder des „Musikvereins“ bereitwilligst übernommen haben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

betreffend die Verordnung über Enteignung, Ablieferung und Einziehung der unterm 31. Juli 1915 beschlagnahmten Metallgegenstände aus Kupfer, Messing und Rein- nickel.

Die Ablieferung dieser Gegenstände hat von den betroffenen Besitzern auf Grund der von diesen hier abgegebenen Meldungen in der Zeit vom 1. Februar bis 1. März, Dienstags und Freitags nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Viehhof, Langgasse, Eingang an der Schlossschmiede entlang, zu den festgesetzten Übernahmezeiten ohne Einzelaufforderung zu geschehen. Es ist also allen Gelegenheit geboten noch zurückbehaltenen Gegenstände ohne weiteres abzuliefern.

Die dann nach besonderer Aufforderung bis zum 31. März d. Js. nicht zur Ablieferung gebrachten, enteigneten Gegenstände werden auf Kosten des Besitzers zwangsweise eingezogen und die Besitzer strafrechtlich belangt.

Die Anordnung über die Eigentumsübertragung auf den Militärfiskus mit der Bekanntmachung der von der Verordnung betroffenen Gegenstände, nebst Übernahmezeiten, sowie Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen wird jedem Beteiligten auf dem Stadtbüro, Zimmer Nr. 4, ausgehändigt.

Die Auszahlung des Übernahmepreises findet sofort nach der Ablieferung der Gegenstände statt und sind nach der Auszahlung des Beirages alle Beanstandungen seitens der Betreffenden ausgeschlossen.

Weilburg, den 24. Januar 1916.

Der Magistrat.

Rotes Kreuz.

Wir bedürfen für unsere Lazarettabteilungen infolge Rückgabe 15 Bettstellen, Bettdecken, Kollern oder Steppdecken. Wer ist so gütig, uns solche zu leihen?

Mitteilungen erbitten wir an den Vorsitzenden der Lazarett-Abteilung V. Bürgermeister Rathhaus.

Gilt!

Trotz des Mangels an Rohstoffen verkaufe noch kurze Zeit weiße Schmierseife 3tr. 40 Mt. gelbe Schmierseife 3tr. 46 Mt. Preise freibleibend! Versand gegen Nachnahme! Bargmann, Kiel, Sothenlausring 37.

Sauberes, ordentliches Mädchen

sucht zum 15. März Frau Chr. Gündt.

Im Hause Markt 2 Mansardenwohnung besteh. a. 3 Zimmern u. Küche zum 1. April zu vermieten. Anfragen bef. d. Exp. u. 1173.

Ein kleines Haus

mit Stallung und Gartenland wird zu April oder Mai in der Nähe Weilburgs z. mieten gesucht. Angeb. a. d. Exp. u. S. H. 1176

Einen Lehrling

und 1 jungen kräftigen Burschen für Colonialwaren-Drögen- geschäft gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Georg Wallenfels, Gießen, Marktplak 21.

Suche eine tüchtige Monatsfrau.

Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1175.

Gilt!

Krafftuttermehl „Dora“ das erfolgreichste Schweine- futter, garantiert rein! Per Zentner 28 Mark. Versand gegen Nachnahme! Bargmann, Kiel, Sothenlausring 37.

Wegen Erkrankung des jetzigen sucht sofort ein Mädchen Frau Neumann.

Evangel. und kathol. Gesangbücher

in jeder Preislage.

Sehr schöne Auswahl in besseren Gesangbüchern für Konfirmanden und Kommunitanten

empfiehlt

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

Marktbericht.

Herborn, 21. Febr. Auf dem heute abgehaltenen 1. diesjährigen Viehmarkt waren ausgetrieben: 32 Stück Rindvieh und 298 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Ochsen 1. Qualität — Mark, 2. Qualität — Mark. Kühe und Kälber 1. Qualität — bis — Mark, 2. Qualität 00 — 00 Mark per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 100—140 Mt., Käufer 150—200 Mt. und Einlegefleisch 00—00 Mt. das Paar.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 21. Februar.

Auftrieb: Ochsen —, Bullen —, Färsen und Kühe —, Kälber —, Schafe —, Schweine —.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 200 bis 220 Mt., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 190—200 Mt., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 000—000 Mt., Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 200—210 Mt., Bullen, vollfleischige jüngere 190—200 Mt., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mt.; Färsen höchsten Schlachtwertes 210—225 Mt.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 190—200 Mt.; wenig gut entwickelte Färsen 190 bis 200 Mt., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 165 bis 180 Mt., mäßiggenährte Kühe und Färsen 140—165 Mt., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 Mt. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 200—208 Mt., mittlere Mast- und beste Saugkälber 196 bis 208 Mt., geringe Mast- u. Saugkälber 188—192 Mt., geringere Saugkälber 166—175 Mt.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 000—000 Mt., geringere Mastlamm und Schafe 00—00 Mt., mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 00—00 Mt.; Schweine, vollfleischig, von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 000—000 Mt., vollfleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 000—000 Mt., vollfleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht 00—00 Mt., vollfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht — bis — Mt., Fettfleisch über 3 Ztr. Schlachtgewicht — bis — Mt.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militäroverhältnis anzugeben

Motorenfabrik Oberursel H. G.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben, unvergesslichen Sohnes

Moritz

sagen wir hiermit allen unseren innigen Dank. Besonderen Dank dem Krieger-, Gesang- und Turnverein, sowie dem Eisenbahnverein Limburg und den Arbeitern und Beamten der Bahnmeisterei Weilburg und Herrn Pfarrer Hild von Weinbach für die trostreiche Grabrede und für die vielen Kranzspenden.

Gräveneck, den 21. Februar 1916

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Österling III.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein und beim Tode unseres lieben Entschlafenen

Heinrich Paul

noch besonders für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die vielen Kranzspenden sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen

Weilburg, den 22. Februar 1916

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Fedenbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch. Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält sicher jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfalldrücken. Geradefaller. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung. Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Weilburg Samstag, 26. Februar von 9—12 Uhr im Hotel Nassauer Hof. Bandag.-Spezialist Eugen Frei Stuttgart, Br. 46

Oberförsterei Merenberg.

Samstag, den 26. Februar, von 10 Uhr ab kommen in der Müller'schen Wirtschaft zu Barig aus dem Schutzbezirk Selbhausen Distr. 80, 81 (Rothkopf) (Hainbuch) zum Verkauf: Buchen: 2 Hauflöcher mit 0,5 m, 565 m Scheit, 216 m Knüppel, 3 Hdt. Weiden, 100 m Reiserknüppel; Fichten: 16 Stämme mit 4 m 7 m Reiserknüppel, 2 m lang, 3 m Knüppel, 100 m Reiser (Bohnenstangen).

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 1. März d. Js., von vormittags 10 Uhr ab, kommen im Distrikt Mannsburg zur Versteigerung:

- 43 Rmtr. Buchen-Scheit,
- 74 Rmtr. Buchen-Knüppel und
- 1540 Stück Buchen-Durchforstungs-Wellen,
- 2 Eichenstämme von 49 Dm. und
- 5 Stück Eichenstangen von 45 Dm.

Lützenhof, den 20. Februar 1916.

Der Bürgermeister.

Bestellungen auf das „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

für den Monat März

werden von den Postanstalten und Landbriefträgern sowie von unseren Trägern in Mhasen, Allendorf, Altenkirchen, Almenau, Aulenhäusen, Blesendorf, Eubach, Dietenhausen, Drommershausen, Edelsberg, Eiterhausen, Effershausen, Freienfels, Gaudernbach, Gräveneck, Hainbach, Hechholzhäusen, Hirschhausen, Kirchhofen, Gaudernbach, Löhndorf, Merenberg, Mühlen, Niedershausen, Obersbach, Philippstein, Seelbach, Selters, Waldhausen, Weinbach, Weilmünster, Weyer, Weilau und Weilburg stets entgegengenommen.

Die Expedition.